

»Was haben Sie nach dem Aufwachen gemacht?«

»Ich ... ich habe zu Julie gesagt, dass sie in die Hufe kommen soll und habe sie geschüttelt. Weil sie vollkommen hinüber war. Ich habe sie auf den Rücken gerollt und sah das Klebeband auf ihrem Mund. Ich dachte, sie macht einen Witz, und wollte gerade anfangen zu lachen, aber plötzlich stand er neben unserem Bett, riss meinen Kopf zurück und drückte mir ein Messer an den Hals. Er hat mich gefragt, ob mir mein Leben lieb ist. Und ob mir auch Julies Leben wichtig ist. Er hat gesagt, es müsste niemandem ein Leid geschehen. Ich müsste einfach tun, was er verlangt. Ich hätte mich wehren sollen.«

»McQueen wiegt locker dreißig Kilo mehr als Sie und hat Ihnen ein Messer an den Hals gedrückt. Glauben Sie, dass Julie noch am Leben wäre, wenn er Sie getötet hätte?«

»Keine Ahnung.« Die Tränen strömten schneller über sein Gesicht, als er sie abzuwischen in der Lage war. »Das heißt, wahrscheinlich nicht. Ich hatte Todesangst. Ich habe ihm gesagt, wir hätten nicht viel Geld, aber er könnte alles nehmen, was er will. Dafür hat er sich so höflich bedankt, dass ich noch größere Angst bekam. Er hatte Plastikhandschellen dabei und hat zu mir gesagt, dass ich mir damit meine Hände fesseln und mich auf den Boden setzen soll. Das habe ich getan, während Julie immer noch bewusstlos war. Er meinte, dass er ihr ein Schlafmittel gegeben hätte, damit wir uns erst einmal in Ruhe kennenlernen können. Meinte, dass ich meine Handschellen an einem Fuß des Betts festmachen soll, und hat mir dann ein zweites Paar für meine Knöchel in die Hand gedrückt. Dann hat er mir meinen Mund mit Klebeband verklebt. Sagte, ich sollte sitzen bleiben und mich nicht bewegen, denn er wäre sofort wieder da.«

»Er hat also den Raum verlassen?«

»Ich habe versucht, die Fesseln abzustreifen, aber das hat nicht geklappt.« Geistesabwesend massierte er die Abschürfungen, die an seinen Handgelenken sichtbar waren. »Ich konnte Kaffee riechen. Dieser Bastard stand in unserer Küche und hat sich erst mal Kaffee gekocht. Dann kommt er wieder und bringt außer einer Tasse Kaffee auch noch eine Schüssel Müsli mit. Zieht das Klebeband von meinem Mund und setzt sich hin. Während des verdammten Frühstücks fragt er mich, wie alt ich bin, wie alt Julie ist, wie lange wir zusammen sind, was wir für Pläne haben, seit wann wir in dieser Wohnung wohnen und ob jemand uns erzählt hat, dass sie eine ganz besondere Geschichte hat.«

Tray holte zitternd Luft und atmete erschauernd wieder aus. »Dabei hat er die ganze Zeit gelächelt und so interessiert gewirkt, als wollte er uns wirklich kennenlernen.«

»Wie lange haben Sie mit ihm geredet?«

»Keine Ahnung. Hauptsächlich hat er geredet. Wissen Sie, das Ganze war vollkommen surreal. Er meinte, dass das seine Wohnung wäre, dass er aber lange weg war und dass ihm die Farbe, in der wir das Schlafzimmer gestrichen haben, nicht gefällt. Mein Gott.«

Er machte eine Pause und sah auf die Tür des Untersuchungsraums. »Wann kann ich sie endlich sehen?«

»Das wird wahrscheinlich noch ein bisschen dauern. Wann ist Julie wach geworden?«

»Nach dem Frühstück hat er tatsächlich noch das Geschirr zurückgebracht und in der Spüle abgestellt. Als er wiederkam, hat er ihr noch einmal irgendwas gegeben. Woraufhin ich ausgerastet bin. Ich habe geschrien wie am Spieß und an den Handschellen gezerrt. Ich hatte Angst, er bringt sie um. Ich dachte ...«

»Doch das hat er nicht getan. Vergessen Sie das nicht.«

»Ich konnte *nichts* für Julie tun. Er hat mir ein paar Ohrfeigen gegeben. Aber nur ganz leicht, was ebenfalls total unheimlich war. Er meinte, wenn ich mich nicht benehmen würde, wäre er gezwungen, ihr den linken Nippel abzuschneiden, und die Verantwortung dafür wollte ich doch bestimmt nicht übernehmen. Mein Gott. Er hatte einen dieser Haken, die Julie benutzt, um ihre Pflanzen oder irgendwelche anderen Sachen aufzuhängen, den hat er in die Wand gedreht. Dann hat er sie mit dem Bettlaken gefesselt und die Hände über ihrem Kopf an dem verdammten Haken aufgehängt, damit sie saß, als sie endlich wieder zu sich kam. Sie hatte Todesangst. Ich konnte hören, wie sie versucht hat, trotz des Klebebands zu schreien, und sehen, wie sie an dem Bettlaken gerissen hat. Da hat er ihr das Messer an den Hals gedrückt, und sie hat damit aufgehört.«

»So ist's brav, hat er zu ihr gesagt, dann hat er mir erzählt, dass es zwei Möglichkeiten gibt. Entweder er könnte Julie Nippel, Finger, Ohren und lauter andere kleine Sachen abschneiden und auf den Boden fallen lassen, bis am Ende nichts mehr von ihr übrig ist. Oder ich liefе auf das Hauptrevier der Polizei und käme innerhalb von einer Stunde mit Lieutenant Eve Dallas von der Mordkommission zurück. Wenn ich länger brauchte, wäre Julie tot. Und auch wenn ich versuchen würde, auf der Wache anzurufen, statt Sie dort persönlich abzuholen, wäre Julie tot. Ich habe ihm gesagt, ich würde alles tun, was er von mir verlangt, nur sollte er sie bitte gehen lassen. Er sollte mich als Geisel dort behalten und an meiner Stelle Julie gehen lassen, um Sie abzuholen.«

Er wischte sich die nächsten Tränen fort. »Ich wollte Julie nicht mit ihm alleine lassen. Doch er meinte, wenn ich ihn noch einmal darum bitten oder irgendeine

andere Bitte oder Frage an ihn richten würde, schnitte er das erste Stück von ihrem Körper ab. Das habe ich ihm sofort geglaubt.«

»Zu Recht«, versicherte ihm Eve.

»Dann hat er mir gesagt, was ich zu Ihnen sagen soll, und ich musste es mehrmals wiederholen, während er das Messer immer noch an Julies Hals gehalten hat. Schließlich hat er mich losgeschnitten, mir ein paar Klamotten hingeworfen und noch mal gesagt, ich hätte genau eine Stunde Zeit. Eine Minute länger, und sie wäre tot, denn dann hätte ich seine Anweisungen nicht genau genug befolgt. Ich musste rennen, denn ich hatte weder Geld noch eine Karte oder sonst was für ein Taxi oder einen Bus dabei. Vielleicht hätte ich einen anderen Polizisten holen sollen, der schneller hier gewesen wäre. Denn dann hätte seine Zeit womöglich nicht gereicht, um ihr derart wehzutun.«

»Vielleicht. Aber vielleicht hätte er ihr auch einfach die Kehle aufgeschlitzt. Das geht ganz schnell. Sie ist am Leben, das ist das Einzige, was zählt. Ich kenne diesen Mann, und Sie können mir glauben, wenn ich Ihnen sage, dass Sie noch glimpflich davongekommen sind.«

Damit drückte sie ihm ihre Karte in die Hand. »Sie sollten unbedingt mit jemandem über die Sache reden. Jemand anderem als der Polizei. Wenn Sie dazu bereit sind, rufen Sie mich an, damit ich Ihnen ein paar Namen nennen kann.«

Sie wandte sich zum Gehen. Sie hatte sich nach einem Mord gesehnt, um dem Papierkram zu entgehen, doch jetzt war etwas deutlich Schlimmeres passiert.

Sie fuhr zurück auf das Revier und briefte ihre Leute über Isaac McQueen.

»Der Verdächtige ist 39 Jahre alt, er hat braunes Haar und blaue Augen, wobei diese Farben regelmäßig verändert werden. Er ist 1,88 Meter groß, wiegt circa 100 Kilo, hat eine Nahkampfausbildung gemacht, beherrscht verschiedene Kampfsportarten und hat im Gefängnis jeden Tag trainiert.«

Sie rief sein Gefängnisfoto auf den Bildschirm und betrachtete die Falten, die ein Dutzend Jahre hinter Gittern ihm in das Gesicht gegraben hatten. Trotzdem fänden Frauen ihn bestimmt noch immer gut aussehend und charmant, vor allem, wenn sie sein verführerisches Lächeln sahen. Zu seinen beinahe femininen Zügen, seinen vollen Lippen und den hübschen Grübchen fassten junge Mädchen leicht Vertrauen.

Damit hatte er schon damals seine Opfer angelockt.

»Am liebsten setzt er Messer entweder als Waffe oder zur Einschüchterung ein. Seine Mutter war ein Junkie und hat ihm als talentierte Trickbetrügerin viel beigebracht. Sie hatten eine inzestuöse Beziehung und haben ihre Opfer oft als Pärchen hinters Licht geführt. Auch seine Sucht nach jungen Mädchen hat sie

immer unterstützt. Sie haben ihre Opfer gemeinsam entführt, gefoltert, vergewaltigt und danach verkauft oder entsorgt, bis man Alices Leichnam im Herbst 2040 aus dem Chicago River gezogen hat. Irgendjemand hatte ihr die Kehle aufgeschlitzt, und obwohl McQueen den Mord bis heute nicht gestanden hat, ist davon auszugehen, dass er es war. Er war damals 19 Jahre alt.« Eve seufzte.

»Außerdem wird davon ausgegangen, dass er mindestens zehn junge Mädchen aus den Gegenden um Philadelphia und Baltimore entführt und Carla Bingham, Philadelphia, und Patricia Copley, Baltimore, ermordet hat. Beide Frauen, 45 beziehungsweise 52 Jahre alt, waren Junkies, mit denen McQueen damals in diesen Städten zusammengelebt hat und auf Jagd gegangen ist. Bevor beide mit aufgeschlitzten Kehlen aus dem Fluss gezogen worden sind. Wobei er für diese Verbrechen entweder aus Mangel an Beweisen oder, vielleicht weil die jeweiligen Staatsanwälte keine Eier hatten, nie verurteilt worden ist.«

Doch er hatte sie begangen, dachte sie. Diese Taten und noch mehr.

»Von 2045 bis 2048 war sein Jagdrevier New York. Seine Partnerin hieß Nancy Draper – 44 Jahre alt und drogensüchtig wie die anderen Frauen. In dieser Zeit hat er sein Vorgehen verfeinert und ein paar Extras hinzugefügt. Er und Draper hatten eine Wohnung in der Lower West Side und finanzierten ihren Drogenkonsum und ihr aufwändiges Leben als Falschspieler mit Identitätsdiebstahl und Onlinebetrügereien – lauter Fähigkeiten, die er ebenfalls zu dieser Zeit entwickelt hat. Außerdem hat er seine Opfer zu der Zeit nicht mehr verkauft, sondern behalten. 26 Mädchen zwischen zwölf und 15 Jahren, die er in New York entführt, missbraucht, misshandelt, geschlagen und einer Gehirnwäsche unterzogen hat. Gefangen hielt er sie in seiner schallisolierten Wohnung in einem nicht einsehbaren Raum. Während seiner New Yorker Phase hat er seine Opfer tätowiert. Er hat sie nummeriert und diese Nummern zusammen mit einem Herz über ihren linken Brüsten angebracht. Es wurden 22 Mädchen in dem Raum gefunden.«

Die sie noch immer alle vor sich sah.

»Die übrigen vier wurden niemals gefunden, auch ihre Leichen sind bisher nicht aufgetaucht. Wir wissen nicht einmal, wer sie waren, da er häufig Mädchen, die zu Hause weggelaufen waren, gekidnappt hat.« Eve schauderte.

»Er ist ein hochintelligenter, gut organisierter Soziopath, ein rücksichtsloser Pädophiler, ein Narzisst, der mühelos unterschiedlichste Persönlichkeiten darstellen kann. Die älteren Frauen nutzt er als Helferinnen, zur Tarnung, für sein Ego, und am Schluss bringt er sie um. Nancy Drapers Leiche wurde zwei Tage nach seiner Verhaftung am Ufer des Hudson angeschwemmt. Er hatte sie nur einen Tag vor seiner Festnahme eliminiert. Wahrscheinlich war er also auf dem Sprung und wollte

entweder New York verlassen oder vielleicht auch nur eine neue Partnerin finden.«

Ihrer Meinung nach hatte er eine neue Helferin gewollt.

»Er hat keine dieser Taten je gestanden, wurde aber trotzdem wegen mehrfacher Entführung, Freiheitsentzug, Vergewaltigung und Körperverletzung zu einer mehrfachen lebenslangen Haftstrafe verurteilt und nach Rikers überführt. Wo er als Vorzeigegefangener gegolten hat.«

Sie hörte, wie einer ihrer Männer schnaubte, da sie selbst diese Beschreibung als den reinsten Hohn empfand, wies sie ihn nicht dafür zurecht.

»Bis er gestern einem Pfleger aus dem Krankentrakt die Kehle durchgeschnitten hat und von dort geflüchtet ist. Danach ist er in seine alte Wohnung zurückgekehrt, hat das Pärchen, das dort lebt, gefesselt und bedroht, das männliche Opfer gezwungen, mich zu holen, und die Frau erst vergewaltigt und ihr dann ein Herz mit einer 27 in die Haut tätowiert.« Eve schaute in die Runde.

»Er hat die beiden leben lassen, damit sie mir seine Nachricht überbringen. Nämlich, dass er wieder da ist und die Absicht hat, dort fortzufahren, wo er von mir unterbrochen worden ist. Dies ist kein Mordfall«, fügte sie hinzu. »Also sind wir offiziell nicht zuständig.«

Sie sah, dass Baxter seine Schultern straffte. »Lieutenant ...«

»Aber«, fuhr sie mit derselben ausdruckslosen Stimme fort, »wenn mir ein Arschloch wie McQueen eine Botschaft schickt, werde ich die ganz bestimmt nicht einfach ignorieren. Und ich gehe davon aus, dass Sie das ebenfalls nicht tun. Lesen Sie seine Akte. Schauen Sie sich sein Foto an. Womit auch immer Sie im Augenblick beschäftigt sind, mit wem auch immer Sie sich unterhalten – einem Zeugen, einem Informanten, einem Opfer, einem Verdächtigen, einem Kollegen oder meinetwegen auch dem Typ vom Schwebegrill, bei dem Sie Ihre Hot Dogs kaufen – zeigen Sie das Bild herum. Halten Sie die Augen und die Ohren offen. Weil er bereits auf der Jagd nach Opfer Nummer 28 ist.«

Sie machte kehrt und ging in ihr Büro. Sie brauchte einen Augenblick für sich, aber kaum hatte sie die Augen zugemacht, hörte sie Peabodys Schritte hinter sich.

»Ich muss den Bericht schreiben und zum Commander bringen. Lesen Sie in der Zeit schon mal seine Akte, Peabody.«

»Das habe ich bereits getan. Ich habe mich in meiner Zeit an der Akademie eingehend mit dem Fall beschäftigt. Sie hatten selber gerade erst die Ausbildung beendet, als Sie ihn gefunden haben. Waren damals noch in Uniform. Das war Ihre erste große Festnahme. Sie ...«

»Ich war dabei, Peabody. Ich kenne die Details.«

Peabody sah sie ruhig aus ihren dunklen Augen an. »Sie wissen, wer und was und